



Newsletter

der Theodor-Dierlamm-Schule
Ausgabe 1 - 2016

Theodor-
Dierlamm-
Schule



Aus dem Inhalt:

- Vorwort,
Seite 1
- Ja, wir sind mit dem Fahrrad da,
Seite 2
- Ein unterstützendes Angebot für die freiwilligen Helfer der TDLS,
Seite 2
- „Ich darf den Rollstuhl nicht gegen Hindernisse fahren“,
Seite 3
- Sophie ist begeistert vom Bundesfreiwilligendienst,
Seite 4

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde der Theodor-Dierlamm-Schule,

Mobilität ist wichtig, nicht nur in der Berufswelt, sondern vor allem auch im Alltag von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Mobilität erschließt (Frei)räume, kann Bedürfnisse befriedigen. Mobil zu sein weckt Neugierde und fördert neue Interessen. Das Ausprobieren und Beherrschen von unterschiedlichen Fortbewegungsmitteln, vom Snakeboard über das herkömmliche Fahrrad bis zum Segway fasziniert Jung und Alt.

Die Mobilität an unserer Schule reicht vom „bewegt werden“ über die eigene aktive Bewegungsfähigkeit bis hin zur Verwendung von Verkehrsmitteln.

In dieser Ausgabe unseres Newsletters nehmen wir sie mit in das Fahrradfahrtraining einer Grundstufenklasse, in unseren jährlichen Rollstuhlführerscheinkurs und in die Arbeit unserer Freiwilligen Helfer. Gerade von ihnen verlangen wir viel Mobilität im Alltag: durch den Wechsel der verschiedenen Aufgaben innerhalb eines Schultages und nicht zuletzt durch ihren Fahr- und Begleitdienst bei unseren Bustouren zur Schülerbeförderung.

Viele Grüße aus der Theodor-Dierlamm-Schule sendet Ihnen

Dirk Vorsteher
Schulleiter



Ja, wir sind mit dem Fahrrad da...

„Rund ums Fahrrad?“ hieß es in der Außenklasse G3 der Theodor-Dierlamm-Schule und deren Kooperationsklasse 4b der Karl-Mauch-Schule.

Das verkehrssichere Fahrrad, Verkehrszeichen und das richtige Verhalten im Straßenverkehr waren Themen im Sachkundeunterricht.

Doch nicht nur in der Theorie konnte einiges gelernt werden.

Ganz praktisch erprobten sich die Schülerinnen und Schüler auch beim Fahrradschlauch flicken oder beim Besuch in der Fahrradwerkstatt der Diakonie Stetten.

Das „Highlight“ war sicherlich das Fahren auf dem eigenen Fahrzeug.

Die Schülerinnen und Schüler setzten auf ihren Fahrrädern, Rollern oder Therapierädern das theoretisch Gelernte auf dem Sportplatz in die Praxis um.

Mit den zwei Polizisten der Verkehrswacht, die 5 Einheiten zur Vorbereitung auf die Fahrradprüfung in Theorie und Praxis durchführten, gelang dies besonders gut.

Für einige Schüler stand das Erlernen des Radfahrens, sowie das Gewinnen von Sicherheit auf ihren Fahrzeugen im Vordergrund. Alle hatten hierbei viel Spaß.

Andere bestanden zum Ende der Unterrichtseinheit die Fahrradprüfung und erhielten ihren Fahrradführerschein.

Herzlichen Glückwunsch!

Miriam Fasora / Barbara Streit



Wie flickt man einen Fahrradschlauch?

Das konnten die Schülerinnen und Schüler in der Fahrradwerkstatt erleben.



Kim hält sich ein Fernglas verkehrt herum vor die Augen und versucht sich so ein Glas Wasser einzuschenken.



Simone versucht Ludwig mit Boxhandschuhen seine Schuhe zu binden. Durch diese Selbsterfahrung wurde eine veränderte Wahrnehmung für die Freiwilligen erfahrbar.

Ein unterstützendes Angebot für die freiwilligen Helfer der Theodor-Dierlamm-Schule

An der Theodor-Dierlamm-Schule arbeiten im Moment 15 Freiwillige im Alter zwischen sechzehn und zwanzig Jahren, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bzw. ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) ableisten.

Sie befinden sich in einer neuen Lebenssituation, da die Phase zwischen Schule und Beruf einen wichtigen Teil der Persönlichkeitsentwicklung darstellt. Sie bringen unterschiedliche Voraussetzungen sowie Erfahrungen mit, lernen einen geregelten Arbeitsalltag kennen und übernehmen Verantwortung.

Zu ihren Aufgaben in den zugeteilten Klassen bzw. Kindergartengruppen gehören unter anderem die Unterstützung der Lehrkräfte bzw. der Schüler im Unterricht, individuelle Hilfestellung einzelner Schüler bei den Mahlzeiten, sowie pflegerische und hauswirtschaftliche Aufgaben, die im Schulalltag anfallen. Darüber hinaus werden die freiwilligen Helfer auch im Rahmen der Schülerbeförderung, bei AG's, dem Konfirmationsunterricht oder der außerschulischen Nachmittagsbetreuung tätig. Alles in allem unterstützen sie die schulischen Abläufe in vielerlei Hinsicht.

„Ich habe Angst, in schwierigen Situationen alleine zu sein und nicht zu wissen, was ich dann tun soll, zum Beispiel bei einem epileptischen Anfall“. Diese Aussage stammt von einer Freiwilligen, zu Beginn des Schuljahres und spiegelt die Funktion des unterstützenden Angebots wider: es soll sie in ihrer alltäglichen Arbeit unterstützen. Dabei spielt neben der emotionalen Unterstützung auch die fachliche Komponente eine Rolle.

So beginnen unsere Treffen, die wöchentlich abwechselnd mit jeweils der Hälfte der Gruppe stattfinden, stets mit einem Austausch. Hier können die Freiwilligen aus den Klassen oder Gruppen berichten und es können Probleme, Sorgen sowie belastende Situationen besprochen werden. Oftmals werden dann innerhalb der Gruppe Lösungsvorschläge diskutiert. Daran schließt sich meist ein fachliches, dem Schulalltag zugeordnetes Thema an, das die Freiwilligen nach ihren Bedarfen und Interessen auswählen können. Hier wurden bis jetzt vor allem die Themen Autismus sowie Unterstützte Kommunikation behandelt. Diese fachliche Auseinandersetzung findet hauptsächlich in Form von Selbsterfahrungsaufgaben, Austausch sowie Berichten über Erfahrungen aus den Klassen/Gruppen statt.

Maike Spaney



Das erste Üben erfolgt noch ohne echte Insassen.



„Wie lenkt man einen Rollstuhl über ein Hindernis?“

„Ich darf den Rollstuhl nicht gegen Hindernisse fahren“

Schülerinnen und Schüler der Theodor-Dierlamm-Schule erlernen den richtigen Umgang mit Rollstuhlfahrern

Einmal pro Jahr wird bei uns in der Theodor-Dierlamm-Schule ein Rollstuhlführerscheinkurs durchgeführt. Zu Beginn des Kurses stehen eher theoretische Fragen wie „wo befinden sich denn die Antriebsräder beim Rollstuhl?“ oder „wo sind die Feststellbremsen?“ im Vordergrund. Doch dann wird fleißig geübt. Bergauf und bergab werden die Rollstühle und später natürlich auch die Rollstühle mit Insassen, durchs Diakoniegelände geschoben. Auch Hindernisse wie Bordsteine und Engstellen müssen gemeistert werden. Und so stellen die Schülerinnen und Schüler fest, wie schwierig es sein kann, einen Rollstuhl samt der Person, die darin sitzt sicher an sein Ziel zu bringen.

Nach mehreren Übungsstunden ist es dann soweit: die Prüfung zum Rollstuhlführerschein steht an.

Zuerst werden im theoretischen Teil die Regeln abgefragt, dann wird das Erlernte in der Praxis unter Beweis gestellt. Die Teilnehmer des Rollkurses müssen bei Aufgaben, wie zum Beispiel dem Parken eines Rollstuhles und dem Feststellen der Bremsen, ihr Können zeigen.

Nach bestandener Prüfung halten die Teilnehmer dann stolz ihren Rollstuhlführerschein in Händen: entweder in Begleitung oder sogar selbstständig dürfen sie nun Rollstuhlfahrer im Bereich des Diakoniegeländes schieben.

Ursula Müller



Bufdis sind eine unverzichtbare Unterstützung im Schulalltag.

Sophie ist begeistert vom Bundesfreiwilligendienst

Sophie macht seit einem dreiviertel Jahr ihren Bundesfreiwilligendienst in der Theodor-Dierlamm-Schule der Diakonie Stetten. Die 19-Jährige nutzt die Zeit als Bufdi für die Vorbereitung auf ein Studium der Sonderpädagogik. Weil ihr die Arbeit so viel Freude bereitet, wird sie ihr Engagement nach Beginn der Schulferien für einen weiteren Monat in einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderungen fortsetzen.

„Zurückblickend ist der Bundesfreiwilligendienst noch besser als ich es mir vorgestellt hatte“, sagt Sophie, die in der Diakonie Stetten mit jungen Erwachsenen mit schwerst-mehrfacher Behinderung zwischen 17 und 25 Jahren zusammenarbeitet. Sophie wusste bereits nach einem Schulpraktikum in einer Schule für Kinder mit Behinderungen, dass sie in ihrem späteren Berufsleben Sonderpädagogin werden möchte. Bei ihrer Arbeit als Bufdi gefällt ihr besonders, dass sie gleich von Anfang an in den Alltag eingebunden wurde. „Ich habe genauso viel Mitspracherecht wie die anderen und meine Ideen und Vorschläge werden gerne angenommen“, sagt sie.

Neben den pflegerischen Aufgaben übernimmt Sophie auch verschiedene pädagogische und motorische Übungen mit den Schülerinnen und Schülern. „Mir gefällt die Abwechslung bei den Aufgaben und der Umgang mit den Menschen“, sagt Sophie, die keinerlei Berührungängste hat. Das schätzt auch Heilpädagogin Anette Herbst besonders an ihrer jungen Kollegin.

Die Diakonie Stetten bietet vielfältige Einsatzgebiete für den Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr. Bei ihrer abwechslungsreichen Tätigkeit bekommen die Freiwilligen Einblick in soziale Berufe und machen wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen mit Behinderungen.

Ob in Kernen, in Waiblingen, in Schorndorf, in Esslingen, in Stuttgart oder Göppingen – in den zahlreichen Einrichtungen wie den Schulen, Kinderhäusern, Werkstätten oder Wohngruppen der Diakonie Stetten ist für jede und jeden eine passende Stelle dabei.

Bei Interesse steht Daniela Thoma unter 07151 940-5577 oder personal@diakonie-stetten.de zur Verfügung.

Hannah Kaltarar